

Die samaritische Frau

12. Am Jakobsbrunnen (Johannes 4,1 - 8)

„Die samaritische Frau“ – so ist sie uns bekannt. Ihren Namen erfahren wir nicht. Namen machen vertraut. Aber der Name allein tut es nicht. Auch die Frauen, deren Namen genannt sind (wie z.B. Martha und Maria von Bethanien), werden uns nur dadurch vertraut, dass wir sie in ein *persönliches* Verhältnis zum Herrn eintreten sehen. Entsprechend dem Gefühlsleben der Frau ist dies durch eine besondere Wärme und Innigkeit gekennzeichnet. Aber abgesehen von dem hervorragenden Platz, den hierin einzelne Frauengestalten einnehmen, finden wir verhältnismäßig wenig längere Unterweisungen an Frauen gerichtet. In der Regel sind es kurze Begegnungen, die von Seiner Wundermacht und Gnade Zeugnis ablegen, aber dabei nur von wenigen Worten begleitet sind.

Völlig einzigartig ist ein *Zwiegespräch* wie das mit der samaritanischen Frau. Eigentlich hat es nur *ein* Gegenstück, nämlich die tiefgreifende nächtliche Unterredung des Herrn mit Nikodemus. Diese beiden *Zwiegespräche* stellen zwei verschiedenartige Typen dar, und der Heilige Geist hat sie sicher nicht ohne bestimmte Absicht nebeneinander gestellt. Sie enthalten große Gegensätze, die zu Gegenüberstellung und Vergleich förmlich auffordern.

„Eine samaritanische Frau“, so nennt sie sich selbst. Ohne einen weiteren Namen zu kennen, ist sie uns doch eine der vertrautesten Personen des Neuen Testaments, die wir von Herzen liebgewonnen haben und mit der wir uns